

Festansprache 100 Jahre Rathaus Treptow am 26.10.2010 durch den BVV-Vorsteher, Herrn Stock

Anrede,

wenn Bürgerinnen und Bürger in Treptow-Köpenick 100 Jahre alt werden, so können sie sich Glückwünschen der Bezirksbürgermeisterin, der Sozialstadträtin oder auch der anderen Mitglieder des Bezirksamts sicher sein. Ein persönlicher Besuch bei den Jubilaren und die Überbringung eines Blumengrußes sind dabei selbstverständlich.

Wenn nun genau heute das altherwürdige Rathaus Treptow seinen 100. Geburtstag feiert, so ist eine Würdigung dieses markanten und das Ortsbild prägenden Gebäudes also nur konsequent. Zugleich ist es der erste Festakt in seiner Geschichte, denn die seinerzeit geplante Einweihungsfeier fiel aus Kostengründen aus. Zum 25., 50. oder 75. Geburtstag des Rathauses hat ebenfalls keine feierliche Veranstaltung stattgefunden. So habe ich nun heute die Ehre, den Jubilar hoch leben zu lassen und Interessantes aus seinem langen und ereignisreichen Leben zu berichten. Folgen Sie mir auf eine Zeitreise durch 100 Jahre Rathausgeschichte.

Weniger als 600 Einwohner umfasste der zu Berlin gehörende Gutsbezirk Treptow im Jahre 1876, als er auf Erlass des Königs in eine eigene Landgemeinde umgewandelt wurde. Berlin sparte dadurch Verwaltungskosten für die damals nur 37 bebauten Grundstücke. Im selben Jahr begann man auf Anregung des Berliner Magistrats den Treptower Park anzulegen, der noch heute charakteristisch für das Gebiet ist.

Im Frühjahr 1876 wurde die erste Gemeindevertretung gewählt, die aus dem Gemeindevorsteher, zwei Schöffen und sechs Gemeindeverordneten bestand. Erster Gemeindevorsteher wurde der Guts- und Gärtnereibesitzer Eduard Mosisch. Ihm folgten sein Sohn Richard Mosisch, der Gartenbaudirektor Martin Hoffmann, Paul Schmock und schließlich, mit zwanzigjähriger Amtszeit, Paul

Schablow. Die beiden letzteren waren bereits hauptamtliche Amts- und Gemeindevorsteher. Schablow durfte sich später auch mit dem Titel „Bürgermeister“ schmücken.

Großen Zuwachs an Bevölkerung erhielt Treptow nach der „Berliner Gewerbeausstellung“ 1896 im Treptower Park. 1908 wohnten bereits über 20 000 Einwohner in der Landgemeinde. Das alte Rathaus in der Neuen Krugallee 8, das noch heute links neben dem Neubau steht, genügte nicht mehr den Anforderungen. Zusätzliche Aufgaben erforderten mehr Personal und Raum, eine nochmalige Erweiterung war ausgeschlossen. Ein neues Baugelände bot sich direkt nebenan, wo der Gastwirt und Großbauer August Weinhold ein Ausflugslokal mit Tanzboden und Biergarten betrieb. Nachdem Grundstücksankauf und Bau finanziert waren, konnte der Auftrag ausgeschrieben werden. Den Zuschlag bekamen die erfahrenen Architekten Heinrich Reinhardt und Georg Süßenguth, die zuvor bereits die Rathäuser in Steglitz und Charlottenburg erbauten und auch für das Ensemble von Lyzeum und Kirche „Zum Vaterhaus“ in Baumschulenweg verantwortlich zeichneten. Die Burg Ockenfels bei Linz am Rhein geht ebenso auf dieses anerkannte Architektenduo zurück wie der Hamburger Hauptbahnhof oder die Pauluskirche in Magdeburg. Ein Schwerpunkt ihrer Arbeit waren aber die Verwaltungsgebäude. Auch die Rathäuser in Spandau, Dessau, Köthen und Elberfeld bei Wuppertal sowie das Landratsamt in Recklinghausen wurden von ihnen geplant.

Mit Datum vom 18.März 1910 wurde unter der Bauschein-Nummer 15 der Gemeinde Treptow *„unbeschadet der Rechte Dritter die polizeiliche Genehmigung erteilt, auf dem Grundstücke Neue Krug-Allee 1-3, Grundbuch von den Umgebungen Berlins im Kreise Teltow Band 17, Blatt 602, Kartenblatt 2, Parzelle 563/43 und 508/42, folgende Baulichkeiten zu errichten: Ein Rathaus.“* Die Genehmigung erfolgte nach Maßgabe der Baupolizei-Ordnung vom 28. Mai 1907.

Die Durchführung der Bauarbeiten lag in den Händen der Architekten Reinhardt und Süßenguth sowie der Gemeindebauverwaltung Treptow. Neben dem Gemeindebaumeister Bientz übten auch Otto Moosdorf, Ingenieur Gustav Fischer, Architekt Emil Gadegast und der gelernte Maschinenbauer Alwin Gerisch die Bauaufsicht aus.

Im Erdgeschoss des neuen Rathauses waren die Diensträume für die Polizei sowie Hafträume vorgesehen. Zudem war hier das Meldeamt zu finden. Traditionell neben dem Eingang wurde die Hauptkasse platziert, neben der sich der Schatzraum mit einem großen Tresor befand. Es schlossen sich weitere Dienstzimmer, die Steuerabteilung und ein Teil des Hauptbüros an.

Im ersten Obergeschoss wurde in bevorzugter Lage das Arbeitszimmer des Amts- und Gemeindevorstehers eingerichtet, daneben ein Sitzungszimmer für Ausschüsse und die Gemeindebücherei. Außerdem gab es weitere Räume des Hauptbüros. Über dem Haupteingang lag der Gewerbegerichtssaal mit Nebenräumen, anschließend waren die Dienstzimmer für Schul- und Armensachen zu finden. Vom zweiten Haupteingang aus waren die Räume für das Standesamt und der Trausaal zu erreichen. Im Seitenflügel des Gebäudes befand sich die Dienstwohnung des Amts- und Gemeindevorstehers, die sich über mehrere Etagen erstreckte.

Der L-förmige Grundriss des Rathauses bot 1761 m² Nutzfläche. Zu den Besonderheiten gehörten der repräsentative Ratssaal mit großem Balkon im zweiten Obergeschoss und auf dem Dach ein hoher Uhrenturm. Halbrunde Erker sollten die Putz-Fassade unterbrechen.

Die Baukommission war darauf bedacht, möglichst den Kostenrahmen für den Neubau des Rathauses einzuhalten, konnte aber auch nicht verhindern, dass die Gesamtkosten mit 870 000 Mark die ursprünglichen Planungen letztendlich um 33 000 Mark überschritten.

Am 3. Oktober 1909 – die Bauarbeiten waren bereits in vollem Gange – wurde offiziell die Grundsteinlegung für das neue Treptower Rathaus vollzogen. Bürgermeister Paul Schablow hatte zahlreiche Mitarbeiter der Verwaltung, aber auch lokale Unternehmer, wie zum Beispiel die Fabrikbesitzer Dr. Otto Salomon und Otto Moosdorf, eingeladen. Weitere Gäste auf der illustren Liste waren unter anderem der Königliche Kommerzienrat Georg Beermann, Gartenbaudirektor Martin Hoffmann, der Gärtnereibesitzer Paul Nickel oder Louis Klapp.

An diesem herrlichen Herbstsonntag wurde bei schönstem Sonnenschein von Bürgermeister Schablow zunächst die Entwicklung der Gemeinde Treptow dargestellt, danach die Urkunde der Grundsteinlegung verlesen. Als Beigaben wurden in den Grundstein gelegt

1. ein Verzeichnis der den Gemeindegörperschaften gegenwärtig angehörenden Mitgliedern,
2. ein Verzeichnis der im Dienste der Gemeinde tätigen Ehrenbeamten,
3. ein Verzeichnis der besoldeten Beamten und Angestellten,
4. ein Verzeichnis der zur heutigen Feier eingeladenen Gäste,
5. eine Sammlung der Ortsstatuten und Polizeiverordnungen,
6. einen Voranschlag der Gemeinde für das Rechnungsjahr 1909,
7. einen Plan von Treptow und
8. je ein Stück des gegenwärtig umlaufähigen gemünzten Geldes.

Danach verschloss der Polier den Grundstein mit einer Granitplatte. Den ersten Hammerschlag vollzog der **Bürgermeister** mit dem Sinnspruch: *„Arbeit und Fleiß, das sind die Flügel, sie führen über Strom und Hügel.“*

Es folgten:

Herr Schöffe Schmidt: *„Je größer das Bürgerrecht, desto größer die Bürgerpflicht.“*

Herr Schöffe Dr. Genz: *„Das Haus werde eine Pflegestätte echten deutschen Bürgersinnes und deutscher Bürgertugenden.“*

Herr Schöffe Dr. Salomon: *„Treue in Pflicht, klug in Rat, ernst in Tat.“*

Herr Professor Reinhardt: *„Deutsches Haus, deutsches Land, schirme Gott mit starker Hand.“*

Herr Professor Süßenguth: *„Weisheit leite den Bau; Schönheit ziere ihn, und Stärke führe ihn aus.“*

Herr Gemeindebaumeister Bientz: „Der Alten Rat, der Jungen Tat macht Krummes grad!“

Herr Kommerzienrat Hermann Beermann: „Wohl bedacht, seis vollbracht.“

Herr Fabrikbesitzer Moosdorf: „Draußen zu wenig oder zu viel, in diesem Hause sei Maß und Ziel.“

Herr Gemeindeverordneter Nickel: „Nie stille steht die Zeit, der Augenblick entschwebt; und den du nicht genützt, den hast du nicht gelebt.“

Herr Gemeindeverordneter Klapp: „Der Gemeinde zum Segen; dem Orte zur Zierde; dem Bürger zu Nutz und Frommen.“

Herr Ingenieur Fischer: „Uns allen ein Vorbild zu emsigem Regen, der Gemeinde besonders zum Heil und zum Segen; dem Kaiser und Reich getreu allerwegen.“

Herr Gartenbaudirektor Hoffmann: „Ordnung mit Fürsicht und Mut schirmt Leben, Wohlfahrt und Gut.“

Herr Oberingenieur Krülls: „Gemeinsinn bleibe das Panier. In diesem Hause sei es schönste Zier.“

Herr Pfarrer Ahlenstiel: „Fürchtet Gott. Habt die Brüder lieb; ehret den König.“

Herr Pfarrer Jaehn: „Der Gott, der Eisen wachsen ließ, der wollte keine Knechte. Drum einig und stark; wahr und treu; deutsch und frei.“

Herr Standesbeamter Bientz: „Zum Segen der Gemeinde für das Standesamt: glückliche Ehen, gesunde Geburten und wenige Sterbefälle.“

Den eigentlichen Bauarbeiten ging eine detaillierte Massenberechnung des neuen Gebäudes voraus. Die einzelnen Gewerke wurden separat und in Losen ausgeschrieben. Den Zuschlag bekam in der Regel die Firma mit dem preiswertesten Angebot. Allerdings waren Ausnahmen für etwas teurere Firmen vorgesehen, so sie aus der Gemeinde Treptow selbst kamen. Die Verträge mit Bauunternehmern waren juristisch exakt ausformuliert und sahen zum Teil empfindliche Strafen bei Nichteinhaltung der Bestimmungen vor. Das konnte trotzdem erhebliche Kostensteigerungen bei einzelnen Gewerken nicht verhindern. Die damals oft kritisierte schlechte Zahlungsmoral der Treptower Gemeindeverwaltung gegenüber den Baufirmen ist auch hundert Jahre später als gern geäußerte Klage bekannt.

Nach den Erd- und Fundamentarbeiten waren viele verschiedene Firmen gleichzeitig auf der Baustelle. Das erforderte eine gute Baukoordination. Besonders umfangreich und kostenintensiv waren die Steinmetzarbeiten für die Fensterbänke, Türumrahmungen und Gesimse, deren Fertigung in Muschelkalk erfolgte. Umfangreich waren auch die durchgeführten Granit- und Marmorarbeiten sowie die Herstellung der Kunststeintreppen. Im Anschluss wurden die Drahtputz-, Stuck- und Zugarbeiten realisiert. Aufwändig in der Realisierung erwiesen sich die Fliesenarbeiten, da hier eine Vielzahl von Farben, Formen und Varianten zum Einsatz kam. Insgesamt waren etwa 100 Firmen am Bau des Treptower Rathauses und dessen Inneneinrichtung beteiligt. Darunter befanden sich Betriebe mit mehreren hundert Mitarbeitern, aber auch selbstständige Einzelpersonen. Über 100 000 Mark wurden zudem für die Ausstattung der Amts- und Sitzungsräume sowie der Bürozimmer ausgegeben.

Nachdem das neue Rathaus am 26. Oktober 1910 ohne einen Festakt in Betrieb genommen wurde, wuchs in den Folgemonaten unter den Gemeindevertretern der Wunsch nach einer entsprechenden Würdigung dieser bis dato größten Baumaßnahme in Treptow. Am 20. Januar 1911 bewilligte die Gemeindevertretung nicht nur Mehrkosten in Höhe von 29 000 Mark für die noch andauernden Arbeiten sondern beschloss zudem – gegen die Stimmen der Sozialdemokraten – für eine Einweihungsfeier 5000 Mark zur

Verfügung zu stellen. Als Musterbeispiel für einen Festakt wurde die Einweihung des Rixdorfer Rathauses am 3. Dezember 1908 herangezogen, einschließlich des damaligen Veranstaltungsablaufs und der Redebeiträge.

Die Berliner Börsen-Zeitung berichtet jedoch am 17. Juni 1911 von einer Ablehnung des Vorhabens in der Bevölkerung.

„Die Bürgerschaft war von diesem Beschlusse wenig erbaut, zumal sie die feierliche Einweihung eines bereits benutzten Rathauses für überflüssig hielt. Der Gemeindevorstand veranstaltete deshalb eine schriftliche Umfrage bei den Gemeindevertretern, ob sie denn, angesichts der ungünstigen Finanzlage des Ortes, den Beschluss aufrechterhalten oder nicht lieber die 5000 Mark sparen wollten. Gegen sechs Stimmen erklärten sich die Gemeindevertreter bereit, auf die Feier zu verzichten. Diese sechs Gemeindeverordneten bestehen auf der Ausführung des Beschlusses und haben dagegen Verwahrung eingelegt, dass der Gemeindevorstand, entgegen allen Gepflogenheiten, Gemeindevertreterbeschlüsse durch Umfragen umzustossen versuche, und wollen sich bei der Aufsichtsbehörde beschweren.“

Auch nach der Inbetriebnahme des Rathauses fanden noch Bauarbeiten statt. Neben der Innenausstattung, die bis März 1911 komplettiert wurde, sind hier vor allem die vier allegorischen Figuren über dem Haupteingang zu nennen, die der Hamburger Bildhauer Johann M. Bossard fertigte. Sie symbolisieren die Bürgertugenden Fleiß, Gerechtigkeit, Stärke und Weisheit.

Dem allgemeinen wilhelminischen Zeitgeist folgend war die Anbringung von Sinnsprüchen in neu errichteten Bauwerken, zumal bei Rathäusern, obligatorisch. Auch die Treptower Verwaltung erkundigte sich früh in anderen Städten nach geeigneten Vorlagen. Vom Rat der Stadt Leipzig wird etwa eine umfangreiche Liste mit allen Sinnsprüchen des dortigen Rathauses übermittelt. So zum Beispiel:

Im Stadtverordnetensaal:

*„Ruhig erwägen bei klarem Kopfe;
sicher ergreifen das Gute beim Schopfe,
mutig zur Scheere bei altem Zopfe.“*

In den Eckfeldern des Ratssitzungssaales:

*„Was andere denken,
nicht schmähen und kränken.“*

*„Am fremden Glauben
nicht zwicken und klauben.“*

*„Das sind die Weisen,
die durch Irrtum
zur Wahrheit reisen;
Die im Irrtum beharren,
das sind die Narren.“*

Über die tatsächlich erfolgte Anbringung von Sinnsprüchen im Rathaus Treptow ist leider nichts überliefert. Bekannt ist jedoch, dass der Nord-West-Giebel des Rathauses diese mittlerweile verwischte Inschrift bekam:

*„Herr, segne dieses Haus, schütz gnädig es für
Brand, Sturm, Wind und Wassersnoth,
Laß lieber Gott, die ganze Gemein’
In Gnaden dir befohlen sein.“*

Die Verbindung eines öffentlichen Rathauses mit einer Filiale der Sparkasse war zur damaligen Zeit sicher mehr als naheliegend. Da diese jedoch nicht gleich bei der Bauplanung berücksichtigt wurde sondern ihre Konkretisierung erst nach dem Ersten Weltkrieg fand, waren noch einmal Umbauarbeiten im Rathaus notwendig. Am 19. Januar 1920 erteilte Bürgermeister Paul Schablow daher auch die erste Baugenehmigung des neuen Jahres für die Errichtung von Zwischenwänden in der Halle am Haupteingang (rechts vor dem Zugang zur Haupttreppe) und zur Verlegung von Büroräumen nach dem 1. und 2. Obergeschoss des Bürgermeisterwohnhauses.

Damit verzichtete der Bürgermeister auf Wohnräume zugunsten seiner auch personell weiterhin wachsenden Verwaltung. In einer ersten Kostenschätzung für alle erforderlichen Umbauarbeiten wird zunächst ein Volumen von stolzen 24 500 Mark benannt, das inflationsbedingt weiter steigt. Die Sparkasse sollte drei Schalter im Seitenflügel und dahinter liegend Büroräume für die Buchhalterei und den Kassierer erhalten.

Über 15 Jahre zog sich hingegen die Entscheidung zur Anlage eines kleinen Parks mit Brunnen auf der Westseite des Rathauses zur heutigen Bulgarischen Straße hin. Neben finanziellen Fragen blockierte vor allem die sich zu dieser Zeit noch in Betrieb befindliche Wendeschleife der Straßenbahn die weiteren Aktivitäten. 1925 gab es schließlich grünes Licht für die Parkanlage mit dem Fischerbrunnen in der Mitte, der vom Architekten Reinhold Felderhoff entworfen wurde.

In seinen 100 Jahren erlebte das Rathaus Treptow auch alle Licht- und Schattenseiten der politischen Veränderungen. Erbaut wurde es noch im wilhelminischen Kaiserreich und das spiegelt sich auch in der Architektur wider. Der Bürger war damals nicht Kunde der Verwaltung sondern ein Untertan, der zur Obrigkeit kam. Mit der Weimarer Republik gingen demokratische Strukturen einher, die Bezirksverordnetenversammlung des nun zu Groß-Berlin gehörenden Treptow wurde frei, geheim und gleich gewählt und auch die Bezirksbürgermeister hatten sich einer demokratischen Legitimierung zu stellen. Erstmals wirkten auch Frauen, darunter die Sozial- und Jugendpolitikerin Minna Todenhagen, engagiert an der politischen Willensbildung mit.

Mit der Machtergreifung der Nationalsozialisten endete die demokratische Phase. Der langjährige sozialdemokratische Bürgermeister Julius Grunow wurde vor die Tür gesetzt und sein NSDAP-Nachfolger Julius Köhne regierte mit straffer Hand als verlängerter Arm des Berliner Oberbürgermeisters. Auch in Treptow wurden zahlreiche politisch missliebige oder jüdische Beamte, Angestellte und Arbeiter aus der Verwaltung entlassen. Nach Abschluss der ideologisch motivierten Veränderungen rückte die

Verwaltung des Mangels in den Mittelpunkt, der zum Kriegsende hin immer stärker wurde.

Mit Kriegsbeginn gingen der Verwaltung zahlreiche Arbeitskräfte verloren. Die Abteilungen erhielten während der NS-Diktatur zum Teil Namen von Nazigrößen. So trug das Gesundheitsamt etwa den Beinamen „Horst Wessel“. Die überall vorhandenen Auflösungsstendenzen waren kurz vor Kriegsende auch im Rathaus Treptow nicht zu übersehen. Genauso plötzlich wie 1933 der NSDAP-Funktionär Köhne im Rathaus erschien, war er bei der Einnahme Treptows durch die Rote Armee verschwunden. Über sein weiteres Schicksal ist nichts bekannt.

Nach einer kurzen demokratischen Zwischenphase zwischen 1946 und 1948 waren wieder keine freien Wahlen vorgesehen. Der sozialdemokratische Bürgermeister Erwin Bennewitz, der demnächst mit einer Straßenbenennung in unmittelbarer Nähe zum Rathaus geehrt wird, trat aufgrund der Schikanen durch die sowjetische Militäradministration zurück, als er nicht mehr frei und im Sinne der Bürger agieren konnte.

Der Rat des Stadtbezirks Treptow wurde danach mit Kandidaten der SED und der ihr angeschlossenen Blockparteien besetzt. Das Rathaus selbst war nicht frei zugänglich. Es konnte von den Bürgern nur unter Vorzeigen des Ausweises und Nennung des Anliegens betreten werden.

Während des Volksaufstands am 17. Juni wurden die Mitarbeiter des Rathauses zur Agitation in die Betriebe geschickt. Sich zu den Verhältnissen in der DDR kritisch äußernde Mitarbeiter der Verwaltung wurden namentlich aufgelistet. Die Reden der SED-Bürgermeister zu öffentlichen Veranstaltungen waren insbesondere in den Anfangsjahren von unerträglicher Schärfe. So erklärte der damalige Amtsinhaber Paul Gräfe etwa 1958 anlässlich eines Sportempfangs: *„Während in Westdeutschland die Nato-Armeen gemeinsame Manöver in Vorbereitung eines 3. Weltkrieges durchführen, trafen sich die Armeesportler der sozialistischen und volksdemokratischen Länder zu einem friedlichen Wettstreit. Diese*

beiden Tatsachen unterstreichen noch einmal die Richtigkeit der Feststellungen des V. Parteitags der SED, dass Westdeutschland zum Kriegsherd in Europa geworden ist.“

In den „Beiträgen zur Geschichte der SED in Treptow von 1946-1966“ versteigt sich der Autor Karl Kroschel gar zu folgender Einleitung: *„Das Rathaus, vorher Residenz der Ausbeuter, erhielt nach der Zerschlagung des Faschismus seine wahre Bedeutung. Es wurde Vertrauenszentrum der Bürger. Die Arbeiter, die früher an der Werkbank oder der Maschine standen, bewiesen, daß sie den Stadtbezirk leiten konnten. (...) Die Todfeinde der Arbeiterklasse, die Imperialisten, versuchten mit Hilfe der westlichen Besatzungsmächte, die Einheit der Arbeiterklasse zu verhindern. Ihre Handlanger saßen auch im Berliner Rathaus und machten auch vor Treptow keinen Halt. Einige Verräter versuchten ihr Unwesen zu treiben. Ihnen mußte das Handwerk gelegt werden.“*

Mit der friedlichen Revolution 1989 und den damit verbundenen Veränderungen kehrte die Demokratie zurück ins Rathaus Treptow. In freien Wahlen wird seitdem wieder die Bezirksverordnetenversammlung (BVV) bestimmt. Die Bürgerinnen und Bürger finden ein offenes Rathaus vor, das sie jederzeit ungehindert betreten können und wo sie nicht Bittsteller sondern Kunden der Verwaltung sind. Auch nach der Bezirksfusion mit Köpenick am 1. Januar 2001 hat das Treptower Rathaus als Sitz der Bezirksverordnetenversammlung, des stellvertretenden Bezirksbürgermeisters und Bezirksstadtrats für Umwelt, Grün und Immobilien sowie des Bezirksstadtrats für Bildung, Bürgerdienste und Sport seine wichtige Funktion als Verwaltungsstandort behalten.

Liebe Festgäste, lassen Sie mich zum Schluss noch auf einige Besonderheiten des Rathauses eingehen, die im Alltag den Besuchern meist verborgen bleiben.

Eine bis heute besondere Aura besitzt der weiträumig verzweigte Keller. Die ehemalige Mitarbeiterkantine, die zur Nutzung als Ratskeller vorgesehen war, steht immer noch leer, weil sich die groß angekündigten Umbaupläne nicht realisieren ließen. Die Funktionen

früherer Räume, wie jene für den Heizer oder die Aufbewahrung der Fahnen, haben sich mittlerweile erübrigt. Dafür werden im Keller in erheblichem Umfang Akten des Bezirksamts eingelagert und archiviert. Wo heute der Hausmeister sein Büro hat, war früher ein Seifenlager. Räume, die für die Mitarbeiter tabu waren, gab es zu DDR-Zeiten auch. Ein gedämmtes Zimmer mit Fernschreibern gehörte etwa zum Ministerium des Inneren. Die frühere KONSUM-Verkaufsstelle wurde nach deren Schließung als Speiseraum genutzt. Heute machen hier die Mitarbeiter des Ordnungsamtes, die im Außendienst unterwegs sind, ihre Pause. Einen beklemmenden Eindruck hinterlässt hingegen der ehemalige Luftschutzraum, der von Stahltüren verschlossen wird. Noch immer leuchtet die grüne Luftschutzfarbe bei ausgeschaltetem Licht. Ein schmaler Notausstieg zum Hof lässt erahnen, welche Ängste die Mitarbeiter der Bezirksverwaltung bei Luftangriffen ausstehen mussten.

Nicht ganz so spannend ist eine Erkundung des riesigen Dachbodens, der aus Brandschutz- und Schadstoffgründen weitgehend leer steht. Dafür geht hier eine steile Treppe hinauf zum Turm, von dem sich eine grandiose Aussicht bis in die Berliner Innenstadt und zu den Müggelbergen bietet. Zudem ist hier die Rathausuhr untergebracht, die auch nach 100 Jahren durch ihre Präzision und Mechanik beeindruckt. Der imposanteste Raum ist wohl jener mit einer mächtigen Tresortür, hinter der sich die Stahlkammer der früheren Ratskasse befindet. Heute wird die Tür mit dem komplizierten Schließmechanismus nur noch einmal im Jahr geöffnet, damit sie nicht einrostet. Reichtümer werden dahinter nicht mehr aufbewahrt, dafür ist der Raum ein begehrtes Motiv für Filmaufnahmen.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, lassen Sie mich mit einem Zeitungsbericht des Berliner Lokalanzeigers vom 8. Juni 1911 schließen, der die Bedeutung, Bauweise und Funktion des heutigen Jubilars so treffend beschreibt:

„Mit der Errichtung des Rathauses an der Neuen Krugallee und an der Parkstraße hat die Gemeinde ein Gebäude geschaffen, das dem ganzen Ort zur besonderen Zierde gereicht. Das Gebäude trägt den Charakter eines landschlossartigen Herrensitzes, und ist der

landhausmäßigen Bebauung – Villenstil – die für dieses Gelände im Bebauungsplan vorgesehen ist, angepasst. Um den Charakter des öffentlichen Gebäudes zu wahren, ist die Front in der Neuen Krugallee etwa 10 Meter hinter die Baufluchtlinie zurückgesetzt, wodurch zugleich ein Vorplatz entstand. Das Vorgelände ist mit gärtnerischen Anlagen versehen, desgleichen soll das Gelände zwischen Rathaus und der Parkstraße, wo jetzt die Schleife der Siemens-Bahn liegt, später als öffentlicher Platz ausgebildet werden. Das geräumige Gelände hinter dem Rathause hat ebenfalls gärtnerische Anlagen und Gärten für die im Rathause wohnenden Beamten. Das steile, mit Rathenower Dachziegeln gedeckte, malerisch gruppierte Dach ist an seiner höchsten Stelle durch einen runden, in Kupfer gedeckten, reizenden Turm gekrönt. Von der Plattform, die mit einer Galerie versehen ist, bietet sich eine wundervolle Fernsicht auf einen Teil von Großberlin, auf den Treptower Park, Plänterwald, auf die Oberspree mit ihren Ortschaften bis nach den Müggelbergen.“

Verehrte Anwesende, ich bitte Sie nun, sich zu erheben und unter Begleitung des großen Orchesters der Joseph-Schmidt-Musikschule gemeinsam mit mir zu Ehren des 100-jährigen Rathauses Treptow das Lied der Deutschen zu singen.